

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 65.

Dienstag den 4. Juni

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 8 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Der nächste **Lehrer-Gesangverein** wird in Emmingen am Mittwoch den 12. Juni gehalten werden.

Den 1. Juni 1867.

K. Detanamt. Freihofen.

N a g o l d.

Gläubiger-Aufruf.

Nachdem die Santsache des Mehlhändlers Bernhardt Stoll von Wildberg durch einen Borg- und Nachlassvergleich erledigt worden ist, werden etwaige unbekannte Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen, von heute an gerechnet, hier geltend zu machen, widrigenfalls sie von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen würden.

Den 29. Mai 1867.

Kgl. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Forstamt Wildberg.
Revier Schönbrunn.

Scheidholz-Verkauf



am Donnerstag den 6. Juni d. J. im Buhler:

43 Klfr. Nadelholzscheiter u. Prügel,

900 Stück Nadel-

holzwellen,

100 Stück eichene Wellen,

100 Haufen Reistreu. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Waldanfang auf dem Buhler Sträßchen beim Mädi.

Wildberg, 29. Mai 1867.

K. Forstamt.

Sulz, Oberamts Nagold.

Kloß- und Brennholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 6. Juni,

Morgens 8 Uhr, werden im Laubwald 14 Eichen mit 660 C., 21 Rothbuchen mit 284 C.,

18 kleinere Eichen, 3 Hagenbuchen, 3 Birken, 1 Mehlbaum und 140 eichene Wagenstangen verkauft.

Am gleichen Tage, Vormittags 10 Uhr, 20 Klaster eichene und buchene Prügel, 2480 Stück eichene und buchene Wellen. Zusammenkunft im Schlag.

Den 2. Juni 1867.

Gemeinderath.

Holzlieferung.



Die unterzeichnete Stelle bedarf zu Herstellung des Sohlen-Stollen am Hirsauer-Tunnel, Markung Calw, 6600 Quadrat-Fuß Dielen je 16' lang, 8-10' breit, 15" dick,

1450 Stück Schienenstücke von Hartholz.

Die Bedingungen über die Lieferung dieser Hölzer liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht offen.

Hierauf bezügliche Offerte wollen bis

Donnerstag den 13. Juni d. J., Abends 4 Uhr,

schriftlich versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, beim Bauamt eingereicht werden.

Calw, den 1. Juni 1867.

K. Eisenbahnbauamt.
Sapper.

Verakkordirung von Eisenbahn-Bau-Arbeiten.



Zu Ausführung der Schwarzwaldbahn, Strecke von Calw bis Wildberg, werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten für die Nagoldkorrektur, und für die Herstellung des Sohlenstollens und des davor liegenden Einschnitts, sämtlich bei Wildberg, zur Submission aus-
geboten.

Nach dem Voranschlag sind diese Arbeiten folgendermaßen berechnet:

1) Erdarbeiten, incl. allgemeiner Zubereitung der Baustelle	57,805 fl. 16 kr.
2) Mineur-Arbeiten	7,650 " — "
3) Fluß- und Uferbauten	7,582 " — "

Zusammen 73,037 " 16 "

Die Pläne, Voranschläge und Bedingnißhefte können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot zu den Bau-Arbeiten bei Wildberg“ versehen, spätestens bis

Dienstag den 11. Juni 1867, Mittags 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Am demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, findet die ordentliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Wildberg, 31. Mai 1867.

K. Eisenbahnbauamt.
Stähle.

2)

2)

Dornstetten.

Holz-Verkauf.



Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen auf dem Rathhaus hier gegen baare Bezahlung zum Verkauf am

Mittwoch den 12. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

530 Stämme Langholz vom 30—70r,

39 Stück Säglöcher,

und Nachmittags 2 Uhr:

ca. 50 Klfr. fichtene Rinden,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 1. Juni 1867.

Stadtschultheißenamt.
Braun.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.
**Spinnerei-, Gebäude- und Güter-
Verkauf.**

Aus der Debitmasse des früheren Spin-
nereibesizers Johann Georg Reichert, jun.,
in Rohrdorf, wird von der im Nagolder
Amtsblatt vom 28. Febr. und 9. März
d. J., Nr. 25 und 29 näher beschriebenen
Liegenschaft am

Freitag den 7. Juni 1867,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause voraussichtlich
letztmals im öffentlichen Aufstreich ver-
kauft werden:

Ein modernes Haus mit
2 Wohnungen sammt Gar-
ten mitten im Dorf, An-
schlag 3150 fl., wofür in
Ermanglung eines bessern Käufers in 6
verzinslichen Jahreszielen zu bezahlen ge-
boten worden sind 1600 fl.



Die mecha-
nische Wollspin-
nerei sammt
3 Assortimen-
ten Maschinen,
Triebwerk, ge-
nüglicher Wasserkraft, Nebenhaus, Gärten,
Wiesen und Weiher dabei, Anschlag 9900 fl.,
für welche in 6 verzinslichen Jahreszie-
lern zu bezahlen in Ermanglung eines
bessern Käufers geboten worden sind
6600 fl.

Kaufsliebhaber sind eingeladen und ha-
ben sich unbekannte Steigerer mit Ver-
mögenszeugnissen zu versehen.

Rohrdorf, den 20. Mai 1867.

Das mit dem Verkauf beauftragte
K. Gerichtsnotariat Nagold.

Groß.

Nagold.

Das
Mähen, Dörren &c.

des Heugrases von den städtischen Farren-
gütern im Betrag von ca. 10 Morgen
wird kommenden

Mittwoch den 5. d. M.

Abends 5 Uhr,

auf dem Rathhaus verabstreicht, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Verwaltungs-Kommission.

Privat-Bekanntmachungen.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Holz-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten
Mittwoch den 5. Juni,

Morgens 8 Uhr,

auf Deschelbronner Markung im Wald
Drentle und Birken

30 Rftr. eichene Prügel,

1200 Laubreiswellen,

140 eichene abgeseigte Stöcke.

Zusammentunft im Weg nach Deschel-
bronn. W. Desterle.

2) Ehausen.

Gute weiße Gese

ist fortwährend zu haben bei
Cassenwirth Dengler.

Nagold.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieser Woche wird
für die

freiwillige Feuerwehre

zu außergewöhnlicher Zeit
eine Probe stattfinden, was hiemit zur
Kenntniß der Einwohner gebracht wird.

Das Kommando.

2) Fünfbrohn,
Oberamts Nagold.

Haus- & Garten-Verkauf.

Eine vor wenigen Jahren neu erbaute,
im besten Zustande sich
befindende Wagenremise
mit darüber aufgebauter,
zu einer Wohnung leicht
einzurichtenden Lokalität wird zum Ab-
bruch oder zum Bewohnen verkauft. Für
den letzteren Fall kann der
an die Gebäulichkeiten an-
stoßende 15 Ruthen große
Gemüsegarten mit erwor-
ben werden.

Kaufslustige wollen sich wenden an
D. G. Schaible.

Das Spiel der Neuen Mailänder
Staatsprämienobligationen ist von
der Kgl. Württ. Regierung gestattet.
Gottes Segen bei Cohn!

Große Kapitalienverlosung von über
2 Mill. 600,000 Mark.

Beginn der Ziehung am 13. u. 14.
Juni d. J.

Nur 2 Thaler

kostet ein halbes Staatsoriginalloos
und 4 Thaler ein Ganzes (keine Pro-
messen) aus meinem Debit und wer-
den solche gegen frankirte Einsendung
des Betrages oder gegen Postvorschuß
selbst nach den entferntesten Segen-
den von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.
Die Haupt-Gewinne betragen Mark
250,000 150,000, 100,000, 50,000,
2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2
à 12,500, 2 à 10,000, 1 à 7500,
5 à 5000, 7 à 3750, 95 à 2500,
5 à 1250, 115 à 1000, 5 à 750,
120 à 500, 235 à 250, 10600 à
117 Mark u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Zie-
hungslisten sende nach Entscheidung
prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein
in Deutschland die allerhöchsten Haupt-
treffer von 300,000, 225,000, 187,000,
152,500, 150,000, 130,000, 125,000,
103,000, 100,000 u. s. w. ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

2) Nagold.

Wohnung zu vermieten.

Eine sehr freundliche Wohnstube, Stu-
benkammer, Deynkammer, Küche, Abtritt
und Keller, sowie eine Scheuer hat sogleich
oder bis Jakobi zu vermieten
Werkmeister Schuster.

2) Altenstaig.

Schreiner-Gesellen-Gesuch.

Einige tüchtige Arbeiter finden dauernde
Beschäftigung bei

Schreiner Klein, jun.

Altenstaig.

Wohnungs-Anzeige & Empfehlung.

Indem ich dem verehrlichen hiesigen und
auswärtigen Publikum die ergebnste An-
zeige mache, daß ich mich hier als Seckler
und Kürschner niedergelassen, empfehle ich
mich in allen in mein Geschäft einschläg-
lichen Arbeiten bestens, wobei ich immer
eine große Auswahl in Kappen, Hosenträgern,
Halsbinden und Glacehandschu-
hen in allen Farben vorräthig halten werde.
Solide Arbeit, schnelle und billige Bedienung
zusichernd, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Paul Lander, Kürschner,
wohnhast neben Gerber Beck und
Weißgerber Witzemann,
an der Poststraße.

Nagold.

Ein rechtschaffenes, in der Küche brauch-
bares Mädchen findet auf Jakobi eine
Stelle. Näheres ist zu erfragen bei Frau
Kaufmann Gayler.

Einen oder ein paar

Witleser

zum Schwäbischen Merkur sucht

Apotheker Böslers

3) in Altenstaig.

Gegen

Zahnschmerzen

Tooth-Ache Drops

à Glas 18 kr. in Nagold
bei D. G. Kef.

Nagold.

Ein solides Mädchen, das den häuslichen
Geschäften vorstehen kann, findet eine gute
Stelle. Näheres ist zu erfragen bei der
Redaktion d. Bl.

Frucht-Preise.

Nagold, 1. Juni 1867.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel, alter	7 45	7 29	7 24
neuer	5 30	5 16	5 6
Haber	4 12	4 3	4 -
Gerste	6 30	6 18	6 15
Weizen	7 54	7 40	7 27
Rüblfrucht	- -	- -	- -

Viktualien-Preise.

Nagold. Altenstaig

Kernbrod	8 Pf.	38 kr.	- kr.
Mittelbrod	" "	34 kr.	- kr.
Schwarzbrod	" "	32 kr.	- kr.
1 Kreuzerwed schwer	4 P.	2 D.	- P. - D.
Butter	1 Pf.	22 kr.	
Rindschmalz	1 "	30 kr.	
Schweineschmalz	1 "	24 kr.	
Eier 8 Stüd	" "	8 kr.	
Rindfleisch	1 "	14 kr.	14 kr.
Kalbfleisch	1 "	12 kr.	12 kr.
Schweinefleisch mit Speck	" "	15 kr.	15 kr.
ditto ohne Speck	" "	13 kr.	14 kr.

Frankfurter Cours

am 31. Mai 1867.

Bistolen	9 fl.	44-46 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl.	56-57 kr.
Holl. 10-fl.-St	9 fl.	50-52 kr.
20-Francs-Stüde	9 fl.	28-29 kr.
Dollars in Gold	2 fl.	27-28 kr.
Rand-Dulaten	5 fl.	33-35 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl.	42-56 kr.
Russ. Imperiales	9 fl.	44-46 kr.

In der Donau fand man bei Marchthal einen männlichen Leichnam. Nach dem D. V. war es der Sohn braver Eltern aus Gröbsten. Seine Schwester ehelichte einen Schäfer aus dem Unterlande, der ihr ein Vermögen von 10,000 fl. vorräthigte, während bei Ankunft der Braut sich kaum 600 fl. herausstellten. Darüber bestürzt und alterirt kam er todtenbläulich nach Hause, sprach wenig, eilte an die Donau, legte seine Kleider am Ufer nieder und suchte den Tod in den Wellen.

Pforzheim, 29. Mai. Die Arbeiten auf der von hier nach Wildbad führenden württembergischen Enzthalbahn nehmen nun auch in unserer Nachbarschaft, und zwar auf Brödingen Gemarkung einen lebhaften Fortgang. Interesse gewährt es, bei diesen Arbeiten eine durch eine Lokomotive betriebene Steinquetschmaschine arbeiten zu sehen, welche ganz große Steine zu gewöhnlichem Schotter zerdrückt.

Darmstadt, 31. Mai. Der Kriegsminister legte der Kammer, um nicht durch Verzögerung das Eingreifen der preussischen Regierung hervorzurufen, einen Plan zur sofortigen Ausführung der Artikel 2 und 5 der Militärkonvention vor: Formation von 10 Bataillonen Infanterie, einer Reiterbrigade von 10 Schwadronen und von 6 Batterien Artillerie nebst Trainabtheilung, sämmtlich nach preussischem Fuß. Neue Chargen sind vorläufig nicht beabsichtigt. [S. V. 3.]

Hamburg, 29. Mai. Ein Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ aus Wien vom gestrigen Tage meldet: Der Abgesandte des Herrenhauses erklärt, das Haus trete der begonnenen Ausgleichsaktion der Regierung nicht entgegen, aber nur deshalb, weil die Macht der vollendeten Thatsache jetzt jeden andern Weg ausschliesse. Der Abgesandte des Abgeordnetenhauses verlangt die Beseitigung des Concordats. [St. A.]

Lübeck, 27. Mai. Die Verfassung des norddeutschen Bundes und die Militärkonvention mit Preußen wurde heute von der Bürgerschaft angenommen. Lübeck erhält als Besatzung ein preussisches Bataillon, Bremen deren zwei.

Berlin, 24. Mai. Aus Karlsruhe ist der Major Sachs mit 22 badischen Offizieren zu 3monatlichen Dienstleistungen bei den Truppen des Gardekorps hier eingetroffen.

Berlin, 31. Mai. Für Luxemburg wird wahrscheinlich Trier besetzt, oder bei Trier zwischen den Ortshausen Konz und Schweich eine feste Stellung geschaffen werden. Auch Wesel und Minden sollen dem Vernehmen nach weit stärker als bisher besetzt werden.

Berlin, 31. Mai. Das Abgeordnetenhause hat heute die Verfassung des nordd. Bundes in zweiter Lesung bei Namensaufruf mit 227 gegen 93 Stimmen angenommen.

Aus Nordhausen (in preussisch Sachsen) wird berichtet, daß sich ein jüdischer Kaufmann daselbst mit einer zum Judenthum übergetretenen Christin (!), eines Oekonomens Tochter, demnächst verheirathen werde. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu: Leider kommen solche Uebertritte jetzt öfters vor; in Berlin sollen allein im vorigen Jahr 11 Christinnen aus gleichem Grund von ihrem Christenglauben abgefallen sein.

Zeheoe, 27. Mai. (Achtfacher Mord.) „Der S. V. S.“ schreibt man: Augenblicklich hört man hier und wahrscheinlich im ganzen Lande nur ein Gespräch. Nachdem bis vor wenigen Wochen die hiesige Untersuchungs-Kommission nicht vermocht hatte, eine Handhabe zur Entdeckung des Urhebers der grausamen Campener Mordthat zu finden, hatte sich das I. Obergericht veranlaßt gefunden, zwei Obergerichtsräthe (die Herren Moordieck und Schütt) und einen Sekretär zu kommitiren, um die Untersuchung von Neuem aufzunehmen. Diese Kommission begann die Untersuchung mit dem allein richtigen Schritt, sofort das einzige nicht erschlagene Mitglied der Familie Lohde, nämlich Timm Thode, welcher bisher kaum in Haft gewesen war, sofort in strenge Haft und ernstes anhaltendes Verhör zu nehmen. Dazu lag unzweifelhaft dringende Veranlassung vor; denn mochte das Gefühl sich auch sträuben, in Timm Lohde das Ungerathene zu finden, welches Vater, Mutter, 5 Geschwister und eine wehrlose Magd erschlagen haben könnte, so führte doch Nichts auf eine andere Spur und es lagen deutlich schwere Anzeichen gegen Timm Lohde vor; er war der einzige Mensch, welcher aus dem Schlachthaus, in welchem 8 Menschen erschla-

gen waren, unverfehrt entkommen war, und welcher Zeit gefunden hatte, alle ihm durch den Tod seiner Familie zufallenden Werthpapiere nebst einigen Kleidungsstücken zu retten. Sein Ruf war so mächtig, daß die ganze Nachbarschaft ihn sofort der That beschuldigte. Seine Erzählung, daß er, vom Lärm erwacht, aus dem Hause gesprungen sei und bei der hell brennenden Scheune 5 Kerle mit schwarzbemalten Gesichtern gesehen habe, welche ihn erblickt, verfolgt und auf ihn geschossen hätten, war so abenteuerlich und unglaublich, daß sie Verdacht erregen mußte. Geringe Blutspuren hatten seine Kleider an sich getragen; moralisch und physisch unmöglich hatte es indeß Manchem geschienen, daß ein Mensch solches Morden allein und zwar selbst unverfehrt ausgeführt haben könne. Nach 14tägigem, ernstem, tüchtigem Verhör der obergerichtlichen Untersuchungs-Kommission hat Timm Lohde gestanden, daß er allein alle die sich rechtlichen Mordthaten begangen habe. Die Einzelheiten der That sind über alle Begriffe entsetzlich; nur eine menschliche Mißgeburt ist solcher That fähig. Zuerst hat er einen Bruder im Pferdeestall mit einer hölzernen Speiche erschlagen; da in, da ihm das Instrument nicht genügte, mit einem Beile zwei Brüder, und bei diesen Leichen hat er eine Stunde lang gefesselt, harrend auf den Moment, wo er seine Eltern und die übrigen zwei Geschwister nebst der Magd im Schlaf ebenfalls ermorden wollte. Nach vollbrachter That hat er sich völlig gewaschen und umgezogen und Haus und Scheune angezündet; sich mit den geretteten Sachen auf dem nahen Deich niedergelegt, um seinem grausenhaften Werk zuzusehen; erst als er bemerkte, daß die Scheune zu früh angezündet, hell brannte, ist er zu dem 270 Schritt entfernten Hause des Nachbarn gelaufen, hat denselben durch Feuer- ruf geweckt und sich dann in simulirter Ohnmacht niedergeworfen. Auch während der jetzigen Untersuchung hat der Verbrecher sich durch simulirte Ohnmachten zu helfen gesucht; der hiesige Physikus und Professor Bockendahl aus Kiel waren zur Beobachtung zugezogen. Das erste Geständniß ist keineswegs, wie einige Blätter schreiben, vor einem Geistlichen, sondern vor der obergerichtlichen Kommission selbst, in einem sehr energischen Verhör abgelegt. Dem Lande ist durch dies Resultat endlich das Gefühl der öffentlichen Unsicherheit abgenommen. [S. V. 3.]

Wien, 28. Mai. Unterm 22. hat Ludwig Kossuth von Paris aus an Franz Deak einen Brief geschrieben, in welchem er seine Unzufriedenheit mit der Nachgiebigkeit Deaks gegen die österreichischen Forderungen kundgibt und Ungarn aus der jetzigen Verfassung allerhand Unheil prophezeit. Am meisten beschwert er sich über die untergeordnete Rolle des ungarischen Ministeriums, wegen der Uebertragung des Militärbudgets an die Delegation und über die Dekretirung der ungarischen Armee zu einem integrierenden Bestandtheil des österreichischen Kriegsheers.

Wien, 30. Mai. Nachrichten aus New-York vom 18. d. M. zufolge hat Juarez versprochen, das Leben Maximilian's zu schonen, wenn er gefangen würde. Noch günstiger stünde es, wenn sich bestätigen würde, was die gestrige „Abendpost“ brachte, daß nämlich dem Gesandten des Kaisers von Mexiko in Wien Berichte vorlägen, wonach die Republikaner bei Queretaro vollständig geschlagen wurden und General Juarez flüchtig sei. Das Blatt bemerkt, es seien für den bedauerlichen Fall, daß sich die Nachrichten von der Gefangennahme des Kaisers Maximilian bestätigen sollten, von Seiten der kaiserlich österreichischen Regierung die eifrigsten Schritte erfolgt, um für den kaiserlichen Gefangenen die Freiheit zu erlangen.

Kopenhagen, 29. Mai. Das Mitglied des Norddeutschen Parlaments, Ahlmann, ist hier eingetroffen, und wurde am Bahnhof stürmisch empfangen. Ahlmann sprach die Hoffnung aus, daß der auf die Wiedervereinigung Nordschleswigs mit Dänemark gerichtete Wunsch sich erfüllen werde.

London, 29. Mai. Außer dem Sultan wird uns Jefferson Davis einen Besuch abstatten; auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sollen einen kurzen Abstecher von Paris aus hierher beabsichtigen.

London, 31. Mai. Lord Stanley und die Konferenzmitglieder traten heute zu einer Sitzung zusammen, um nach dem auswärtig vollendeten Austausch der Ratifikationsurkunden einander dies formell mitzuthellen. Die Ratifikationen wurden nämlich bereits größtentheils zwischen den einzelnen Höfen durch Kurriere und durch die Post ausgewechselt. [St. A.]

rsuch.

dauernde

, jun.

ehlung.

igen und

erste An-

s Secker

pflege ich

einschläg-

immer

Hofen-

handschu-

en werde.

Bediemung

Zuspruch.

chner,

Beck und

ann,

e.

e brauch-

obi eine

bei Frau

öster

ig.

en

Drops

Magold

auslichen

eine gute

bei der

d. Bl.

tr. fl. tr.

29 7 24

16 5 6

3 4 -

18 6 15

10 7 27

— — —

Altenstaig

— tr.

— tr.

— tr.

g. — D.

14 tr.

12 tr.

15 tr.

14 tr.

rs

46 tr.

57 tr.

52 tr.

29 tr.

28 tr.

35 tr.

56 tr.

46 tr.



Der Idiot.

(Fortsetzung.)

Arnfeld, der bisher wie in wildem Troz und Unmuth, gemischt mit einnagender Verlegenheit, niedergeschaut hatte, blickte jetzt auf, und sich zu einem halb verzweifelten Lachen zwingend, sagte er: „Zum Teufel! was wollen Sie eigentlich, oder was verlangen Sie von mir? Gesezt auch, Ihre Voraussetzungen wären die richtigen; Ihr Geld könnte ich brauchen; es brächte mich aus augenblicklicher Verlegenheit; gesezt, Warnik wäre ein ebenso schlechter Mensch als er ein schlechter Lehrer ist, und ich hätte seinen Worten nur geglaubt, weil dieselben mir als rechte Teufelsworte gerade mündrecht gewesen, so nützt es mir doch für den Augenblick nichts — denn Sie werden von mir, dem älteren Manne, doch nicht erwarten, daß ich hingehen und dem Meerheim sagen solle: Hier meine Hand! bitte, betrachten Sie mein Haus als das Ihrige, und es wird mir eine große Ehre sein, wenn Sie sich dereinst herablassen wollten, meine Tochter — Donner und Teufel! ich mag den Gedanken nicht ausdenken, er könnte mich veranlassen, Sie mit sammt Ihrem neugeborenen jungen Freunde in's Land zu wünschen, wo der Pfeffer wächst — und wenn die Annahmen des jungen Mannes zehnmal die richtigen wären, und der Reinhard so klar im Kopfe würde, wie mein Theodor es immer gewesen!“

Mit diesen Worten war er aufgesprungen, hatte seinen Hut ergriffen und schien nicht abgeneigt, in wilder Hast den Greis verlassen zu wollen. Doch dieser trat ihm in den Weg, lächelte ein wenig ob des sichtbaren Zornes seines Gastes und sagte endlich faust, aber doch bestimmt und entschieden: „Und wenn Sie auch dies Letztere thäten, wäre es zu viel oder zu wenig verlangt? Denken Sie, wenn Ihr Theodor in gleicher Lage wie der Reinhard wäre; würde Ihnen ein Wort, ein Schritt dann zu groß oder als zu viel erscheinen? Aber ich verlange und erwarte so Großes und Schweres nicht einmal, daß Sie Ihre Hand dem jungen Manne zur Versöhnung selber reichen sollen! Ist es doch der gewöhnliche Lauf der Welt, daß man zehnmal lieber und mausgesehter neues Unrecht zu dem alten fügt, ehe man sich entschließt, ein begangenes Versehen einzugehen, oder ein Unrecht als begangen anzuerkennen. Wäre dies nicht fast immer der Fall, glauben Sie, die Hälfte von dem Bösen würde nicht ausgeübt oder läme später zu Tage, als es gegenwärtig geschieht, wenn es nicht zu schwer wäre, das erste begangene kleine Unrecht oder Versehen offen einzugehen. Ich denke, mein Wort wird bei dem jungen Manne genügen, das Erlebte zu vergessen. Und wenn anders Sie den Reinhard wirklich aus jener Pension nehmen wollen, um ihn von Meerheim nach jener erwähnten Anstalt überführen zu lassen, so denke ich, erhält er dadurch eine Genugthuung, wie er sie sich nicht besser wünschen kann; wie denn auch der Friede und das Glück in Ihrer Brust und in Ihrem Hause wird zurückkehren. Es wird sich Alles zum Guten wenden!“

Arnfeld schwieg. Man sah es, er kämpfte einen harten Kampf mit sich selbst. Plötzlich zuckte er auf, und seinen Hut auf den Tisch werfend, sagte er: „Geben Sie mir Papier und Feder! Wenn ich denn doch einmal heut Gutes thun will und soll, so will ich wenigstens rasch und entschieden sein, ehe der Böse mich wieder am Ohrzipfel hat!“

Und sich setzend und die hingereichte Feder ergreifend, warf er rasch einige Zeilen auf das vor ihm liegende Papier. Als dies geschehen, nahm er das Papier, reichte es dem alten Mann und sagte aufstehend und nach seinem Hute greifend; „Hier nehmen Sie. Diese Zeilen autorisiren Meerheim, den Reinhard von dort fortzunehmen, wohin ich ihn vielleicht nimmer hätte bringen sollen, wenn anders ich mich nicht mit Absicht blind gestellt. — Er kann ihn zu Dr. Meyers Anstalt überführen. Haben Sie beide mir einmal das Hest aus der Hand gewunden, so mögen Sie die Sache auch nun zu Ende führen. Morgen beginnen die Ferien, es hält den jungen Mann also nichts, sofort abzureisen. Und da Sie einmal heutzutage mein Kassierer und Buchhalter sein wollen, so geben Sie ihm das dazu nöthige Geld und stellen es mir in Rechnung, wie ich mir auch die tausend Thaler später holen werde. Und somit denke ich, ist diese verzwickte Geschichte abgemacht. Ade! Auf Wiedersehen!“

Mit diesen Worten eilte Arnfeld zur Thüre hinaus, als fürchte er, selbst das Gute könne ihm wieder noch leid werden. In derselben stehend, schien sein alter Humor wieder zurückzu-

kehren, und sich selbst und den alten Mann verspottend, lachte er und rief: „Und noch Eins! Meiner Frau können Sie später die Geschichte erzählen, wenn dieselbe wieder einmal vor Ihrer Thüre matt oder unwohl werden sollte!“

Der Zurückbleibende sagte nichts. Er mußte nur ein wenig schmunzeln ob dieser Worte. Gleich darauf jedoch wurde er wieder ernst, während aber auch ein zufriedenes glückliches Lächeln auf seinem Gesichte bemerkbar wurde, und, sich mit der Hand über die Stirne streichend, sprach er zu sich selbst: „Der erste Schritt ist glücklich gethan; mögen die nachfolgenden es nicht minder sein! — Ich will sofort zu Meerheim gehen.“

Und er ging.

Warnik lag wie gewöhnlich im Fenster und rauchte. Er liebte es, so die Vorübergehenden anzureden und sich mit ihnen zu unterhalten.

Er staunte nicht wenig, als er den Greis daherkommen sah, und wußte nicht, was er davon zu denken habe, daß derselbe seinen Weg in das Schulhaus nahm. Er wäre dem Alten gar gerne entgegen gegangen, und wäre es nur, um durch ein paar Worte der Begegnung vielleicht herauszubekommen, was dieser Gang eigentlich bezweckte; aber der Alte hatte ihm nach seiner Gewohnheit einen so kalten, ruhigen, gemessenen Gruß zu Theil werden lassen, daß ihn wirklich seine gewohnte Zudringlichkeit und Sicherheit verließ, und er statt des Entgegenkommens sich mit einem Horchen an der Thüre begnügen mußte. Seine Ahnung betrog ihn nicht. Der Greis nahm seinen Schritt wirklich nach der Wohnung dieses Meerheim. Ein gelinder Fluch fuhr über seine Lippen. Doch dies war auch Alles, was er in seiner ohnmächtigen Wuth thun konnte. Er hörte und ahnte nicht, was die Beiden verhandelten und besprachen; er wußte es nicht, wenn das ganze Ereigniß ihn auch mehr beunruhigte, als er sich dies selber gestehen mochte, daß in diesem Augenblicke alle seine künstlich aufgebauten Machinationen zu Schanden wurden.

Spät erst verließ der Greis seinen jungen Freund. Und andern Tages, als die letzte Stunde gegeben war, schnürte Meerheim sein leichtes Mäntel, hing es sich um und wanderte fröhlich und wohlgenuth zur Stadt hinaus. Er hatte Ferien.

Wer kennt es nicht, das schöne Eichendorff'sche Reiselied:

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den ichitt er in die weite Welt;

wer hat es nicht gesungen und froh gesprochen, den Stab in der Hand, das Mäntel auf dem Rücken?

Wie glücklich, wie froh fühlte sich der junge Mann. Aller Unmuth war dahin; die Bitterkeit, hervorgerufen durch das Antwortschreiben des Magistrats auf sein Gesuch, war verschwunden; der Gedanke an das Ziel, dem er entgegenging: belebte, erfrischte ihn. Sonnig klar schien die Zukunft vor seinen Blicken zu liegen. Früher als er es selber erwartet und gehofft, erreichte er andern Tages den Ort und das Haus, in welchem der kleine Reinhard untergebracht war. Das erste Ziel seiner Reise war erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

— Eisenbahnabenteuer. Franz. Blätter berichten folgende, in einem Nachtzug der Ostbahn zwischen Lunville und Nancy vorgefallene Scene. In Lunville stieg ein Reisender R. in ein Coupé, worin schon ein Passagier X. saß und erhielt auf einige Bemerkungen über das Wetter u. s. w. blos unverständliches Geringes von dem letzteren zur Antwort, wie denn dieser Herr überhaupt ein sehr auffallendes und erregtes Wesen verrieth. Als nun der Neueingestiegene aus seiner Jagdtasche etwas herausholte und dabei ein Messer auf den Boden fiel, so stürzte sich Hr. X. auf den erstauenten R. und zeigte eine Handpistole, womit er ihn bedrohte. Dieser aber, ein starker Mann, wand ihm die Pistole aus den Händen und machte ihn überhaupt kampfunfähig, indem er ihm zurief: „Auf der nächsten Station werden Sie mir Rechenschaft geben für Ihr unsinniges Benehmen!“ Das kann gleich geschehen, erwiderte X. Es stellte sich heraus, daß die vielen Eisenbahnunfälle und Verbrechen dem Manne die Phantasie so erhitze hatten, daß er in jedem Wipassagier einen Raubmörder erblickte. Diesmal hatte er sich gründlich getäuscht; die beiden tranken in Nancy, wohin sie bald gelangten, zur Bestätigung der neu geschlossenen Freundschaft eine gute Flasche Wein.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.